

Berlin, Mittwoch

den 13. Mai 1857.

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme
täglich zweifach.

Abonnements-Preis:
vierteljährl. für Berlin 2 Thlr 15 Sgr.,
für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz
Deutschland 3 Thlr. 15½ Sgr

Insertions-Gebühr:
für die dreigespaltene Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition
der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Als **Gratis-Beilagen** erscheinen:

Der Börsen-Courier,
ein tabellarisches Uebersichtsblatt,
Donnerstag Abend;
Allgemeine Verloosungs-Tabelle,
je nach Massgabe des Stoffs;
Die Börse des Lebens,
ein feuilletonistisches Beiblatt,
Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr.

Berliner Börsen-Zeitung.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Als **Gratis-Beilage** wird für die
Abonnenten unserer Zeitung heut ausge-
geben:

No. 32. der Allgemeinen Verloosungs- Tabelle,

enthaltend das vollständige Verzeichniss
der am 12. Mai gezogenen Nummern der
4. Classe der 115. Königlich Preussischen
Classen-Lotterie.

Telegr. Depeschen d. Berl. Börs.-Zeitg.

Breslau, 13. Mai, 12 Uhr 17 Min. Mittags. —
Alte Freiburger Actien 124 bez., junge Freiburger 120½
bezahlt, Oberschlesische Litt. A 138½ bez., do. B.
128½ Brief, do. C, 128½ bezahlt, Cosel-Oderberger
64 bezahlt, Oppeln-Tarnowitzer 81½ bez., Brieg-Neisser
79½ Br., Schlesiener Bankverein 95½ bezahlt, Darmstäd-
ter Bank-Actien 108½ Br., — Disconto-Commandit-
Antheile 110½ Gld., Oesterr. Credit-Actien 120 bez.,
Oesterr. Banknoten 98 bez., — Poln. Banknoten 95½
bez., Minerva 96 bez. — Lebhaftes Geschäft, wei-
chende Tendenz, gegen Ende fester.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 12. Mai. (W. T. B.) Am hiesigen
Grossherzoglichen Hofe ist auf telegraphischem Wege
aus Petersburg die Nachricht eingetroffen, dass die Kai-
serin von Russland Montag den 11. d. glücklich von ein-
em Prinzen entbunden worden sei.

Paris, 12. Mai. (W. T. B.) Der heutige „Moniteur“
meldet, dass die Kaiserlichen Majestäten nebst dem Gross-
fürsten Constantin Montag 2½ Uhr zu Fontainebleau an-
gekommen sind.

Marseille, 11. Mai. (Ag. Hav.) Der „Courrier de
Marseille“ berichtet eine Episode aus dem Persischen
Kriege, für die wir ihm die Verantwortlichkeit überlas-
sen. Nach der von ihm mitgetheilten Erzählung sollen
sich der General Stalker, Befehlshaber der Britischen
Landtruppen, und der Commodore Eckenridge, Befehl-
haber der Englischen Flotte, im Persischen Golf selbst
entleibt haben. — Nachrichten aus Constantinopel
vom 4. d. bestätigen die Nachricht der Ernennung Ali
Ghalib Pascha's, Sohn von Reschid Pascha, zum Minister
des Auswärtigen an Ethem Paschas Stelle, welcher zum
Mitgliede des Tanzimatraths ernannt worden ist. — In
Persien herrscht Anarchie. Der Suddiazam ist noch
immer in Gunst.

Turin, 9. Mai. (O. C.) Sämmtliche Artikel des
Gesetzentwurfes wegen Verlegung der Kriegsmarine nach
Spezzia wurden votirt. Die halbamtliche „Gazetta Mili-
tare“ bringt die Nachricht, der Russische General Tot-
leben werde bei Befestigung des Golfs von Spezzia zu
Rathe gezogen werden.

Genua, 9. Mai. (O. C.) Der Graf von Paris und
der Herzog von Chartres sind von hier abgereist.

Rom, 6. Mai. (O. C.) „Giornale di Roma“ be-
richtet über den freundlichen Empfang des Papstes in
allen Orten. Trotz des anhaltenden Regens befand sich
überall eine gedrängte Volksmenge. Se. Heiligkeit be-
fand sich zuletzt in Spoleto.

London, 11. Mai. (Ag. Hav.) Die „Times“ ent-
hält in ihrer zweiten Ausgabe eine Correspondenz aus
Paris, welche versichert, Feruk Khan sei nicht geneigt
zu glauben, dass der Schach von Persien sich weigere,
den in Paris abgeschlossenen Englisch-Persischen Frie-
densvertrag zu ratificiren, weil es ihm gelungen sei, in
den Vertrag Bedingungen einzuführen, auf welchen sein
Souverain bestehe. — Die „Morning Post“ meldet den
bevorstehenden Besuch des Grossfürsten Constantia in
Osborne mit einer grossen Genugthuung. Sie drückt zu-
gleich die Hoffnung aus, dass derselbe auch London be-
suchen werde. — Dasselbe Journal erklärt die Nachricht
von einer beabsichtigten Demission des Lord Panmure
für unwahr.

Liverpool, 11. Mai. (Ag. Hav.) Das Paquetboot
Arabia hat uns so eben Nachrichten aus New York vom
29. April überbracht. — In New-Orleans sind mehrere
Abtheilungen Soldaten des Obristen Lockridge angekom-
men. Die Costaricaner haben sich eines Dampfschiffes,
das 16 Kanonen führte, bemächtigt. — Die neuesten
Nachrichten aus Mexico melden, dass die Freunde Santa
Anna's in Mexico eine Insurrection vorbereiten.

Unsere heutige Post.

— Nachdem nunmehr in Wien die Ratification
der Deutschen Münz-Convention von sämmtl.
Deutschen Staaten vollzogen ist, steht die Publication

des Vertrags und der auf Grund desselben ausgearbei-
teten Münzgesetze in der nächsten Zeit auch in Preus-
sen zu erwarten.

— Um der oft gehörten Klage über die ungebührlich
lange Beanspruchung der Dividendenzahlungen
einzelner Preuss. Eisenbahn-Gesellschaften Abhilfe zu
schaffen, haben mehrere Handelskammern beschlossen,
beim Handelsminister eine nachdrückliche Beschwerde
über die betreffenden Eisenbahn-Gesellschaften einzu-
reichen und denselben um ein energisches Eingreifen zu
Gunsten der Actionäre zu ersuchen. Dieses Gesuch ist
hinreichend mit der Hinweisung auf den den Actionären
durch zu späte Auszahlung der Dividende bereiteten Zins-
verlust motivirt.

© **Bielefeld, 12. Mai.** In meinem jüngsten Schreiben
behielt ich mir vor, einige Notizen über die hiesige Lei-
nen-, Halbleinen-, Damast- und Drell-Fabri-
kation nachzutragen, was hiermit geschehen soll. Wäh-
rend hier im Jahre 1855 im Ganzen 42424 Stück Leinen
geleget wurden, betrug die Stückzahl im vergangenen
Jahre 47403, und berücksichtigt man die beiden andern
Legge-Anstalten zu Herford und Oerlinghausen, so wur-
den in allen 3 Anstalten im Jahre 1855 zusammen ge-
leget 56071 Stück Leinen, Drell und Tücher, während
die Anzahl derselben im vergangenen Jahre 63904 be-
trug, mithin 7833 Stück mehr als im Vorjahre. Bedenkt
man aber, dass die Fabrikanten dem Leggezwaug nicht
unterliegen, sobald sie ihren Fabrikstempel auf ihr fabri-
cirtes Leinen gesetzt haben, so ist die Zahl der verarbei-
teten Stücke eine jedenfalls viel bedeutendere, als sie
sich allein aus den betreffenden Legge-Registern ent-
nehmen lässt. Es ist jedenfalls Thatsache, dass an wirk-
lichem Bielefelder Leinen 19 Stück über die oben ange-
gebene Zahl von 47403 Stücken auf den benachbarten
Bleichen gebleicht worden sind. Was unser Handgarn-
leinen betrifft, so ist jedenfalls so viel gewiss, dass unser
Platz in dieser Beziehung die beste Bezugsquelle ist,
dass unser Handgarnleinen in Betreff der Dauerhaftig-
keit und Schönheit eines festbegründeten Rufes geniesst
und dass es immer in Betreff bestimmter Sorten Absatz
finden wird, auch bei den gegenwärtigen hohen Preisen.
Was diejenigen Sorten betrifft, bei denen es weniger auf
Dauerhaftigkeit als auf schönes Aussehen, Glätte der
Appretur u. s. w. ankommt, mit einem Worte, bei sol-
chen Sorten, die mehr in die Augen fallen und durch
Feinheit des Gespinnnetes sich auszeichnen müssen, wird
naturgemäss die Fabrikation von Leinen aus Maschinen-
garn das Handgespinnnt überfügel, und dieses letztere
damit auf die Länge der Zeit nicht concurrir können.
Die Halbleinen-, Damast- und Drell-Fabrikation hat sich
eines bedeutenden Aufschwunges zu erfreuen, und sind
namentlich unsere Tischzeuge sowohl durch ihre Güte
und ihren Gehalt um so mehr in steigender Aufnahme
begriffen, als in den Mustern sich der Geschmack gegen
früher sehr bedeutend gehoben hat. Der hier erwähnte
Zweig unserer Industrie bietet somit ein sehr erfreu-
liches Bild wachsender und gewinnreicher Thätigkeit dar,
und wäre nur zu wünschen, dass unsere Bleichen und
Appretur-Anstalten mit den neuesten Fortschritten mehr
in Zusammenhang blieben, und dass namentlich die Ap-
preturen es lernen möchte, diejenige Eleganz zu erreichen,
wodurch sich die Irländischen Leinen so vortheilhaft
auszeichnen.

R. Pilsen, 8. Mai. Wenige Tage nach meiner Mit-
theilung (No. 208) über die Lage der Böhmisches-Bayri-
schen Eisenbahnangelegenheit ist die Concession für die
Hauptbahn von Prag nach Nürnberg sammt Zweigbah-
nen von hier nach Eger und Budweis bekannt gemacht
worden. Die Freude an dieser hochwichtigen Bekannt-
machung wurde uns hier aber sehr getrübt durch die
Wahrnehmung, dass die erteilte Concession nicht nur
keine Gewähr für baldiges Beginnen und Vollenden
wenigstens der Hauptbahn bietet, sondern im Gegentheil
die fernere Verzögerung — deren eigensüchtige Motive
mein letzter Bericht andeutete — sogar in der Conces-
sionsurkunde vorgesehen und gewissermassen gestattet
ist. Die sonst allgemeine Bestimmung nämlich, wann
der Bau der Bahn zu beginnen habe, ist gänzlich aus-
gelassen — die Vorschrift aber: dass selbe von Prag
bis an die Bayrische Grenze bis Ende September 1860
zu vollenden, kränkelt an der Voraussetzung, dass der
Anschlusspunkt jener Grenze „bis längstens 1. Juni 1857
von der Staatsverwaltung fixirt und den Concessionären
bekannt gegeben worden ist, widrigenfalls dieser Vollen-
dungstermin angemessen (???) verlängert werden soll.“
Die Vorgänge bei dieser Angelegenheit haben bewiesen,
dass Seitens des Concessionserwerbers aus den bekann-
ten Gründen Alles geschah, um die Sache zu verzögern;
so z. B. hatte er 21 verschiedene Exemptionen von Zeit
zu Zeit nachgesucht, darunter auch die, dass diese Bahn

von der unentgeltlichen Beförderung der Briefpost be-
freit werde und dergleichen mehr. Es ist also leider
vorauszu sehen, dass es nicht schwer werden wird, den
Vollendungstermin „angemessen“ verlängert zu sehen.
Denn wäre es im Gegentheil dem Concessionsbesitzer
und seinen Miterwählten ernst, diese hochwichtige
Landes-Angelegenheit in Angriff zu nehmen und zu
fördern, oder wollte man ihn hierzu verhalten, so
ist nicht abzusehen, warum nicht für den von aus-
wärtigen Verhältnissen ganz unabhängigen Theil der
Bahn in der Länge von 11 Meilen zwischen hier und
Prag ein peremptorischer Beginn- und Vollendungstermin
festgesetzt wurde, um wenigstens dem inneren Verkehre
unseres Landes die dringend notwendige Erleichterung
zu verschaffen. Wie wenig aber die an dieses Unterneh-
men sich knüpfenden zahlreichen öconomischen und in-
dustriellen Interessen beachtet werden, zeigt der neueste
kleinliche Vorwand der Zögerung; man verschiebt näm-
lich den ersten werththätigen Schritt, die Verhandlung
wegen der Grundablösungen, jetzt wieder bis zum
Herbste, angeblich um Entschädigung für die Feldfrüchte
zu ersparen — wohl gemerkt bei Belauf eines Unterneh-
mungscapitales von 77 Millionen Gulden!! — Entschliesst
man sich dann endlich ehrenhalber wenigstens zu diesem
einleitenden Schritte, dann wird es leicht sein, jedes Wei-
tergehen wieder mit der ungunstigen Winterzeit zu ent-
schuldigen; im kommenden Frühjahr endlich — nun, da
wird sich wohl wieder ein Vorwand finden lassen. In-
zwischen aber bleibt die westliche Hälfte unseres Lan-
des mit ihren mächtigen fossilen und metallischen Schät-
zen, mit der grossen Masse chemischer Producte und dem
Haupttheile unserer Glasfabrikation, dann vielen ande-
ren Manufacten, mit ihrem Reichthum an landwirtschaft-
lichen Erzeugnissen aller Art, noch länger von dem
mächtigsten Förderungsmittel des Jahrhunderts unbe-
rührt, dafür aber einem verkümmerten Wirken preisge-
geben, dessen mühsame Früchte durch nutzlosen Zeit-
und Kostenaufwand noch vertheuert werden, und dies
Alles blos deswegen, weil ein schlauer Speculant den
Moment seinem Privatvortheil nicht zusagend findet und
auf bessere Zeiten wartet. Möchte wohl wissen, was z.
B. Herr von der Heydt solchen Manipulationen gegen-
über thun würde?

P. P. Wien, 10. Mai. Es war eine schwere Woche,
aber sie sind gerettet — die Actien unserer jungen Bah-
nen, nämlich vor dem Sinken unter Pari. Der Finanz-
minister persönlich leitete die Verhandlung mit den Grün-
dern, um diese Verabredung durchzusetzen, und eben
weil die Einheimischen mit etwas weniger Widerstreben
in den sauren Apfel bissen, — da ihnen wegen künftiger
Begebnisse die gute Stimmung des Finanzministers
nicht gleichgültig ist — waren die von unseren Behör-
den mehr unabhängigen Fremden um so schwieriger zur
Uebernahme der Assecuranz des Paricours ihrer Bahn-
actien zu bewegen. Namentlich bei der Kaiserin-Elisa-
beth-Westbahn, deren meiste Gründer Nichtösterreicher,
die auch am meisten der gar wohl begründeten Gefahr
des Sinkens der Actien ausgesetzt ist, war das Ueber-
einkommen sehr schwierig und ward erst dann zu Stande
gebracht, als die Creditanstalt sich verpflichtete, ¼ der
sämmlichen Actien auf dem Paricours zu halten, wäh-
rend sämmtliche Gründer für ¼ der Masse solidarisch
sich verpflichteten. Es fragt sich nur, warum überhaupt
auf den Paricours der Bahnactien so grosses Gewicht
gelegt wird, gegenüber den Opfern, welche dieses künst-
liche Stützen erheischt, und ob nicht diese Transaction
die Creditanstalt selbst der Gefahr näher rückt, ihre Ac-
tien unter den Nominalwerth sinken zu sehen, wenn
diese immense Masse von Eisenbahnactien in ihren Kof-
fern sich anhäuft, mit der traurigen Aussicht, jahrelang
an den übrigen Erträgen zu zehren. Denn eine Schmä-
lerung der letzteren muss in dem Masse zunehmen, als
die Fonds der Creditanstalt in den fruchtlosen Actien
festgenagelt bleiben und dadurch Kräfte absorbirt wer-
den, die nutzbringenden Unternehmungen zugewendet,
der Anstalt wie den Bedürfnissen der übrigen Industrie
alle jene Vortheile bringen könnten, die bei deren Be-
gründung von der Regierung beabsichtigt und erwartet
wurden, auch gewiss nicht ausgeblieben wären, wenn
die Leitung in begabtere und thatkräftigere Hände ge-
legt worden wäre. — An der gestrigen Börse hat man
mit Aufwand aller Kräfte das getroffene Uebereinkom-
men durch etwas bessere Notirungen zu feiern gesucht,
und auch für Elisabeth-Westbahn wieder einmal den be-
reits selten gewordenen Cours von 101 erzielt; es wird
aber viel kosten, namentlich für dieses Papier eine beru-
higte Stimmung zu erhalten. Man hatte seiner Zeit, um
nur die Concession zu erhalten und die Actien recht
bald auf den Markt bringen zu können, alle Vorarbeiten
nur in den allgemeinsten Umrissen vollführt; jetzt beim